

Stellungnahme zum Artikel „Die Jugendsekte der Altvorderen“ vom 18.09.20 von Fred Keicher

Lieber Herr Keicher,

vielen Dank, dass Sie unsere Veranstaltung am 16.09.20 besucht haben und darüber berichten. Mit „uns“ ist dabei Tübls (das Projekt: „Tübinger Islamgespräche“) gemeint, welches der Gastgeber des Abends war und nicht – wie man aus Ihrem Artikel vielleicht schließen könnte – Asli Küçük als Einzelperson. An diesem Abend sprach Küçük in ihrer Rolle als Tübls-Teammitglied und wurde von der Moderation auch explizit in ihrer beruflichen Tätigkeit als politische Bildnerin vorgestellt und eben nicht mit ihren politischen Mandaten. Wir bedauern, dass sie damit die Veranstaltung politisieren und personalisieren, denn zum Team gehören ebenso Hala Fouad-Sindlinger, Erkan Binici und Lukas Kösel, die in Ihrem Artikel gänzlich unerwähnt bleiben.

Wir empfänden Ihren Artikel eher als Kommentar in der Rubrik „Übrigens“ angebracht, nicht aber als „neutraler“ Veranstaltungsbericht bei „Regionales“. Frau Latz bekundet in ihrem Leserbrief am 19.09.20, dass Sie sich aus Ihrem Artikel keine eigene Meinung über die Veranstaltung bilden kann. In Anbetracht der falschen Wiedergabe einiger Inhalte und auch der gänzlich fehlenden Differenzierung, um die wir uns stets im Vortrag bemüht hatten, möchten wir hiermit einiges richtigstellen:

- Da Sie im Artikel den Vortrag werten und Ihre eigenen Gedanken darstellen, ist an einigen Stellen nicht ganz ersichtlich, was im Vortrag vorkam und was von Ihnen stammt.
 - Vielen Dank für den Exkurs zur Apostelgeschichte. Der kam aber nicht von uns.
 - Wir haben den Salafismus nicht als Jugendsekte bezeichnet.
 - Auch der Exkurs zu Niklas Luhmanns Systemtheorie kam im Vortrag nicht vor.
 - Den Begriff „muslimischer Extremismus“ lehnen wir gänzlich ab. Er ist uns viel zu undifferenziert und ist während des gesamten Abends nicht gefallen. Wie der Titel des Vortrags verrät, ging es um „religiös motivierten Extremismus unter Muslim*innen“, so wie es auch das BMI (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat) bezeichnet. Dieser Begriff trifft viel genauer, worum es geht und versucht stärker, eine implizierte Gleichstellung von Religion und Extremismus zu vermeiden.
- An gewissen Stellen schreiben Sie sehr unpräzise bzw. geben Inhaltliches auch falsch wieder.
 - Sie schreiben: „Insgesamt seien sie eine verschwindende Minderheit gerechnet auf die Gesamtzahl in Bund und Land, beschwichtigt Küçük“. Es wird hier nicht klar, worüber Sie sprechen (Salafist*innen, Islamist*innen, ...?) bzw. worauf sich Küçük hier eigentlich bezieht. Auch geht es nicht um Küçüks eigene Meinung, sondern um eine sachliche Darstellung der Situation anhand der aktuellen Zahlen des Verfassungsschutzes.
 - Religiös motivierter Extremismus (RME) ist keinesfalls gleichzusetzen mit Salafismus. Es gibt auch andere Formen von RME, auch ohne Bezug zum Islam. Der Salafismus ist auch nicht in seiner Gänze gewaltbereit, nicht alle

missionieren und auch nicht alle sind bereit, deswegen nach Syrien zu ziehen. Er ist deutlich heterogener als dargestellt. Dies hatten wir anhand von behördlichen Darstellungen aufgezeigt.

- Das Bundesamt für Verfassungsschutz bestimmt nicht, wer Salafist*in ist. Das BfV hat eine eigene Definition, anhand welcher es eine Einstufung vornimmt. Wenn eine Gruppe oder Einzelpersonen vom Verfassungsschutz beobachtet wird, bedeutet das nicht, dass diese Gruppe automatisch gewaltbereit ist, sondern – aufgrund der Definition – dass sie in irgendeiner Form gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung gerichtet ist. Wie diese Bestrebung aussieht, kann im Einzelfall dem Verfassungsschutzbericht entnommen werden.
- Kücük „bewundert“ nicht das Auftreten der Salafist*innen. Im Vortrag wurde vielmehr ein Zitat von Ahmad Mansour diskutiert und dadurch die Arbeitsweise und die Manipulationsstrategien der salafistischen Szene erläutert. (Zitat: „Salafisten sind die besseren Sozialarbeiter.“)
- „Man könne als Jugendlicher heutzutage die Umwelt fast nicht mehr schocken, aber Islamist werden, das funktioniere immer noch, sagte Kücük.“ Der Kontext dieser Aussage wird im Artikel nicht klar. Ein großer Teil des Vortrags thematisierte aus soziologischer Perspektive die Lebenswirklichkeit von Jugendlichen. Neben der allgemeinen Sinnsuche, der Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, Liebe und Sexualität, der Schule, der eigenen Familie und der Peer Group sind Jugendliche auch gesellschaftlichen Diskursen ausgesetzt. So spielen insbesondere Diskriminierungserfahrungen eine große Rolle in der Attraktivität der salafistischen Szene. Dies haben wir versucht, im Vortrag besonders zu betonen.
- Die Aussage „Islam ist ohne den Islamismus denkbar, aber nicht der Islamismus ohne den Islam“ wurde so tatsächlich von einer ZuhörerIn gesagt. Aus Ihren weiteren Erläuterungen und Ergänzungen von einer anderen ZuhörerIn wurde allerdings deutlich, dass diese Aussage viel mehr intendiert, „dem Islam“ eine intrinsische extremistische Nähe zuzuschreiben. Dies haben wir versucht, wiederholt richtigzustellen.
- Wir wurden von einigen Personen aus dem Publikum zu einer persönlichen Einstufung von Organisationen gefragt. Da wir weder befugt sind, solche Einstufungen auszusprechen, noch uns an unbewiesenen namentlichen Markierungen von Tübinger Organisationen beteiligen wollten, haben wir auf entsprechend professionelle Ansprechpartner*innen, etwa im BfV, verwiesen.

In unserem Vortrag ging es um verschiedene Definitionen von religiös motiviertem Extremismus unter Muslim*innen, aktuelle Zahlen aus dem Verfassungsschutzbericht, Merkmale und Selbstverständnis des Salafismus, die Zusammensetzung der salafistischen Szene, Manipulationsstrategien der Szene und Gründe der Attraktivität und zuletzt um verschiedene Präventionsangebote und mögliche Ansprechpartner*innen.

Wir möchten die Leser*innen des Artikels gerne einladen, sich selbst ein Bild von unserer Arbeit zu machen und laden ein zu unserer nächsten Veranstaltung „Islam und Tod und Trauer“ am 21.10.2020.

Lieber Herr Keicher, wir würden uns freuen, wenn Sie uns erneut besuchten und auch über unsere weniger stereotypen Themen berichten würden.

Mit freundlichen Grüßen
Tübls